Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№. 146. Mittwoch, den 27. Juni. 1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geiststraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, A. Voigt, Giebichenstein, Advokatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Diemitz.

Das Halle'sche Tageblatt

eröffnet am **1. Juli cr.** das **dritte** diesjährige **Abonnements-Quartal** und ladet das Publikum von **Halle** und **Umgegend** zu reger Betheiligung an diesem Abonnement ein. Das Blatt, das sich eines stetigen Zuwachses im Abonnement zu erfreuen hat, wird es sich, wie bisher, auch fernerhin angelegen sein lassen, durch Darbietung eines gediegenen und interessanten Inhalts allen billigen Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, und die besten Kräfte dafür einsetzen, daß es seinem Zwecke, ein wirkliches **Familienblatt** zu sein, welches Unterhaltung und Belehrung in anregender und gemeinverständlicher Form gewährt, gerecht wird. Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition, wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.

Die Exped. des Halle'schen Tageblatts.

* Eine Kundgebung Bennigsen's.

Herr v. Bennigsen hat an den Vorstand der nationalliberalen Partei das nachfolgende Schreiben gerichtet:

Geehrte Herren und Freunde!

Die so anerkennenden und freundschaftlichen Worte, welche Sie an mich im Namen und Auftrage der nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses richteten, haben in mir Gefühle des lebhaftesten Dankes erweckt. Zugleich führen dieselben mir immer wieder von Neuem das Schwere und Schmerzliche meines Entschlusses des Austritts aus den Parlamenten vor die Seele. Seit einer langen Reihe von Jahren mit Ihnen menschlich und politisch in Freud und Leid in angestrengter und vielfach erfolgreicher Arbeit für die nationale und freiheitliche Entwicklung unseres Vaterlandes während einer Zeit großer Umgestaltung aller Verhältnisse verbunden, empfinde ich schwer das Aufhören unserer gemeinsamen Thätigkeit. Wohl war dieselbe, auch abgesehen von den in den letzten Monaten unnatürlich in einander greifenden gleichzeitigen Sitzungen des Reichstags und Abgeordnetenhauses mit mancherlei Hindernissen und Opfern für fast einen Jeden von uns verbunden. Schon seit Jahren habe ich gefühlt, daß ich weder im Reichstag noch im Abgeordnetenhause, noch in meiner umfassenden verantwortlichen Wirksamkeit an der Spitze der provinzialständischen Verwaltung in der Lage war, meine Pflicht vollständig so zu erfüllen, wie ich es wünschen mußte. All' das blieb, wenn auch schwer, erträglich, so lange für mich die Möglichkeit einer erfolgreichen Thätigkeit für unser Land wie für unsere gemeinsamen politischen Aufgaben vorhanden war.

In den letzten Jahren und insbesondere in diesem Frühjahre habe ich mich leider aber immer stärker davon überzeugen müssen, daß die eingetretene Entwicklung unserer inneren politischen Zustände, die steigende Verbitterung der Parteien, der immer stärker auftretende Gegensatz zwischen der Reichsregierung und den Parlamenten, die Spaltung unter den Liberalen in wichtigen, selbst entscheidenden Fragen für mich zur Zeit eine auch nur einigermaßen nützliche und erfolgreiche Thätigkeit im Sinne einer versöhnlichen und ausgleichenden Politik nicht mehr ausführbar erscheinen lassen. Nach meiner ganzen Natur und politischen Veranlagung tief davon durchdrungen, daß für unser neues deutsches Reich nichts gefährlicher sein muß, als das Hervorkehren des seit 1867 kaum mehr empfundenen Gegensatzes zwischen der berechtigten Stellung der Monarchie und der Parlamente, ein immer stärker die Extreme zur Geltung bringender, haßerfüllter, leidenschaftlicher, mit persönlicher Bitterkeit geführter Streit der Parteien, welche doch darauf angewiesen sind, mit einander auf dem gemeinsamen Boden des Vaterlandes zu leben, habe ich nach schwerem innerem Kampf zur Zeit einer Wirksamkeit entsagt, welche, körperlich und geistig aufreibend, für mich eine Befriedigung nicht mehr gewährte und dem öffentlichen Wohl und meinen politischen Freunden einen irgendwie erheblichen Nutzen nicht versprechen konnte. Seien Sie überzeugt, daß in den Tagen der Muße und Sammlung, welche jetzt für mich kommen, mir stets in dankbarer und lebendiger Erinnerung die vielen Jahre gemeinsamen politischen Wirkens stehen werden, welche mich mit Ihnen so eng verknüpft haben und auch in Zukunft verbunden halten werden. Die wohlwollenden und ehrenden Worte, welche Sie mir zugesendet haben, gewähren mir zugleich die mich ergreifende Ueberzeugung, daß Sie nicht minder Werth darauf legen, daß trotz meines Ausscheidens aus den Parlamenten die nahen freundschaftlichen und politischen Beziehungen unter uns dauernd erhalten bleiben.

Ihr Rudolf v. Bennigsen.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 26. Juni.

Das Ereigniß des Tages ist die verbürgte Thatsache, daß am vergangenen Freitag, den 22. d. M., dem preußischen Gesandten beim Vatikan, v. Schlözer, eine Note des Kardinals Jacobini zugestellt worden ist, worin die Kurie ihr Bedauern darüber ausspricht, daß die preußische Regierung mit der neuen kirchenpolitischen Vorlage selbstständig auf dem Wege der Gesetzgebung vorgegangen sei und es nicht vorgezogen hätte, durch Verhandlungen auf diplomatischem Wege, welche bereits eingeleitet waren, zu einer Verständigung zu gelangen.

In der „Post" wird die Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg." über Zerwürfnisse innerhalb der freikonservativen Fraktion wegen der kirchenpolitischen Novelle und darunter folgende ungewöhnliche Erklärung abgedruckt:

Die vorstehende Darstellung entspricht in den wesentlichsten Punkten der Wahrheit nicht. Berlin, 24. Juni 1883. Der Vorstand der freikonservativen Fraktion. Stengel. Frhr. von Zedlitz. von Dziembowski.

Worin die Unrichtigkeiten bestanden, wird von der „Post" nicht mitgetheilt.

Die Bewegung gegen den Rektor der Wiener Universität Professor Maassen wegen seiner das Deutschthum herabsetzenden Aeußerungen im niederösterreichischen Landtage ist nicht auf die Kreise der Studentenschaft beschränkt geblieben, sondern hat sich auch der Professoren bemächtigt und eine bedeutsame Kundgebung derselben veranlaßt. 63 Professoren aus den drei weltlichen Fakultäten der Wiener Universität, darunter Gelehrte von europäischem Ruf, haben an den Rektor eine Adresse gerichtet, in welcher sie gegen das Verhalten desselben in maßvoller Sprache zwar, aber doch in entschiedener Weise Protest einlegen. Das der „Nat.-Ztg." übersandte Schriftstück hat folgenden Inhalt:

Eure Magnificenz! Angesichts der Rede, welche Sie als derzeitiger Rektor der Wiener Universität in der Sitzung des niederösterreichischen Landtags am 20. Juni d. J. gehalten haben, finden sich die unterzeichneten ordentlichen Professoren der drei weltlichen Fakultäten dieser Universität zu folgender Erklärung veranlaßt: Wir anerkennen das formelle Recht des jeweiligen Rektors, seine Virilstimme im Landtage lediglich auf Grund seiner persönlichen Ansicht, selbst im Gegensatze und Widerspruch zu denjenigen Ueberzeugungen auszuüben, welche unter den Mitgliedern der von ihm vertretenen Korporation vorwalten. Allein wir halten es als Lehrer der ersten deutschen Unterrichtsanstalt des Reiches im gegebenen Falle für unser Recht und unsere Pflicht, das Vorhandensein dieses Gegensatzes öffentlich zum Ausdrucke zu bringen. Demgemäß erklären wir hiermit, daß wir die von Eurer Magnificenz in der bezeichneten Rede ausgesprochenen politischen und nationalen Meinungen nicht theilen. Im Erfüllung schuldiger Höflichkeit gegenüber unserem gewählten Oberhaupte beehren wir uns, den Inhalt des Obigen, bevor es in die Oeffentlichkeit gelangt, Eurer Magnificenz geziemend zur Kenntniß zu bringen.

Wien, am 21. Juni 1883.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Die ordentlichen Professoren.

I. Aus der juridischen Fakultät:

Demelius, L. Frhr. v. Neumann, v. Stein, Walberg, Zhishman, Tomaschek, Pfaff, Exner, Grünhut, A. Menger, K. Menger.

II. Aus der medizinischen Fakultät:

Vogl, v. Brücke, v. Arlt, Langer, v. Stellwag-Carion, Billroth, Wedl, Stricker, Meynert, Ludwig, Kundrat, Noitznagel, Bamberger, Späth, K. v. Braun, G. Braun.

Nachdruck verboten.

Der Fluch des Priesters.

Roman in drei Bänden von Maurus Jókai.

Vom Verfasser einzig autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Fortsetzung.)

Victor besaß einen langen, weiten Kalabrermantel, den er auf des Alten Zureden neben sich in das Boot warf.

Die Gesellschaft vertheilte sich folgendermaßen: Eudemia saß mit den zwei eleganten Herren in einem Kahne, dessen Schnabel ein vergoldeter Delphin bildete; Hugo war der Steuermann.

Koloman befand sich allein in einem zweiten, an dessen Bordspitze eine silberne Sirene prangte.

Victor ruderte in einem dritten, welcher einen schlanken Schwan zum Symbol hatte. Ihm gegenüber hatte Hermine Platz genommen.

In drei anderen Kähnen saßen gewöhnliche Fährmänner und die Dienstleute der Gesellschaft für die Eventualität, den eleganten Steuerleuten, falls sich einer derselben nicht zu behelfen wüßte, zu Hilfe eilen zu können.

In einem großen, mit Fahnen und Teppichen geschmückten Boote hatten die reiferen Herren und Damen der Gesellschaft sich eingerichtet; dort befanden sich auch der Vicegespann Malárdy, Vasády und der pensionirte Leibgardist.

Der Plan der Gesellschaft war, den Lauf des Flusses entlang bis zu der ungefähr eine halbe Meile entfernten Weideninsel zu rudern, wo bereits ein opulentes Abendessen ihrer harrte, im Freien bei Mond- und Fackellicht bis Mitternacht zu schwärmen und sodann die am Ufer eintreffenden Kutschen zur Heimkehr zu benutzen.

Als man vom Ufer abstieß, drangen der Schwan und die Syrene vor, während der Delphin anfänglich trotzerfüllt versuchte, mit dem Hinterbord statt des Schnabels vorwärts zu gehen; hernach wollte er mit aller Gewalt zum Ufer zurückkehren zum nicht geringen Aerger seines Steuermannes, der es beschwor, noch niemals einen einfältigeren Kahn gesteuert zu haben.

Während Eudemias Geschrei die beiden Kavaliere in noch größere Verwirrung versetzte, waren Victor und Koloman bereits im freien Wasser, und, dort ihre Kähne neben einander steuernd, nahm Koloman seine Flöte, Victor seine Guitarre hervor, und, die Kähne der leisen Flußströmung überlassend, begannen sie eine jener sanglichen Volksmelodien zu spielen, welche im vorigen Jahrhundert die Stelle unserer Volkslieder einnahmen, und deren sentimentaler, schwermüthiger Geist auch in unsere Poesie überging.

Hermine besaß eine schöne, metallreine Stimme. Es kostete Victor nur ein Wort, damit ihr Gesang das Guitarrespiel begleite. Hermine gehorchte.

Weshalb zitterte aber ihre Stimme so sehr? Sonst pflegte das nicht der Fall zu sein.

Koloman behauptete, daß Herminens Stimme nicht zittern würde, wenn jemand mit der Schwester sänge.

Jener jemand konnte doch nur Victor sein.

Sobald Victors kräftiger Bariton ertönte, zitterte Herminens Stimme nicht mehr; so wie sich der Epheu an den stützenden Stamm, so schmiegte sich die Stimme des Mädchens an die des Jünglings, verschmolz mit ihr zu einem Ganzen. Schreiber von Wörterbüchern nennen das „Harmonie".

Die beiden Kähne hatten die übrigen weit überholt, jene konnten ihnen nicht mehr nachkommen. Solche Situationen waren gerade nach Eudemias Geschmack: in den Sonnenstrahlen glitzerndes Wasser; Rudergeplätscher und die ersterbenden Töne einer in der Ferne gesungenen Barcarole . . .

Immer dichter flogen die Schwalben über die Wasserfläche, die Möven kreischten stets lauter in den Lüften, und die Fische sprangen fortwährend häufiger aus dem Wasser; selbst hier auf dem Wasser begann die Luft immer drückender und schwerer zu werden; die ganze Gesellschaft klagte über unerträgliche Hitze, ja, einige besonders phantasiebegabte Leute behaupteten sogar, ein fernes Donnern vernommen zu haben.

Kaum war noch eine Wolke am Horizont zu erspähen.

„Ah, das kommt doch nicht bis zu uns!" pflegen die Ausflügler bei solchen Gelegenheiten zu sagen, da sie es für sehr natürlich halten, daß das Gewitter verpflichtet sei, von ihren Unterhaltungen Notiz zu nehmen.

Das Gewitter ist aber ein so zänkisches, altes Weib, daß es in nichts größere Freude findet, als die Freuden anderer zu verderben.

Anfänglich war es gar zu hübsch, das Sammeln der ersten schneeweißen, blasigen Wolken am Horizont zu beobachten, welche ein gewisses Zucken noch weißer erscheinen ließ; zu sehen, wie die sinkende Sonne hinter dem großen Wolkenknäuel verschwindet, über das leuchtende Angesicht den schwarzen Schleier ziehend, dessen Rand flammendes Silber bildet und eine Zeit lang noch feurige Strahlenbündel hervorschießt, ... sodann wird's plötzlich finster. Das Gewitter verliert seine malerische Schönheit; die Wolken werden grau und braun; die Blitze blenden das Auge; Erde und Wasser bekommen eine andere Farbe; die auf den Feldern nach Hause ziehenden Schaf- und Kuhheerden fliehen; lange, dichte Staubwolken begleiten auf der Landstraße die dahinjagenden Kutschen; das Schilf begann zu wogen gleich einem Meere, und urplötzlich ereilt der Wind auch die Donau. Der schöne, glatte Spiegel wird augenblicklich zu einem schmutzigen Grün, beim ersten kalten Hauch wirft der Rücken des Stromes Wellen, und das drohende Murmeln des Sturmes wird immer näher und deutlicher vernehmbar.

Victors und Kolomans Bote waren den der übrigen mit einigen hundert Ruderschlägen vor. Beim ersten Windstoß gewahrten die beiden Jünglinge, daß unter den zurückgebliebenen Kähnen irgend eine Verwirrung entstanden war; daß sich einige derselben bemühten, das Ufer zu erreichen, und daß man vom großen Boote den vorderen Kahninhabern etwas zuruft; doch ließ der Wind kein einziges Wort verstehen.

„Sollten wir nicht umkehren?" sprach Koloman unschlüssig zu Victor.

„Gegen die Strömung rudern, Bruder? Der Spaß würde uns theuer zu stehen kommen."

„Oder dem Ufer zuhalten? Was mag man doch dort aus dem großen Boote uns zurufen?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830627017/fragment/page=0001

III. Aus der philosophischen Fakultät:
Bildinger, Simony, C. Hoffmann, Zimmermann, Lorenz, v. Eitelberger, v. Lang, Sickel, Sueß, Mussafia, Hanslick, Loschmidt, v. Hartel, v. Zeißberg, Heinzel, Tschermak, Claus, Wiesner, Gomperz, Reinisch, Schrauf, Lieben, Schenkl, Weiß, v. Oppolzer, Hirschfeld, v. Barth, Schipper, Hann, Bendorf, v. Kerner, Thausing, Neumayr, Büdinger, Schmidt, Königsberger.

Entgegen der Reuter'schen Meldung vom 22. Juni, Abends, meldet die „Daily News", der chinesische Gesandte, Marquis Tseng, dementire durchaus das Gerücht einer Einigung zwischen **Frankreich** und **China** über die Tonking-Frage. Das genannte Blatt konstatirt ferner, daß chinesische Truppen an mehreren Punkten der Provinzen Jün-Nan, Kuang-Si und Kuang-Tung zusammengezogen werden. — Wie der „Agence Havas" aus Shanghai gemeldet wird, dauern die Unterhandlungen fort und lassen einen günstigen Ausgang erwarten. Die Unterredung des Konseilpräsidenten Ferry mit dem Marquis Tseng habe einen guten Eindruck hervorgerufen. Die Abreise Li-Hung-Chang nach Peking sei vorläufig unwahrscheinlich, die Nachrichten über Kriegsvorbereitungen Chinas unbegründet. — Wie aus Paris gemeldet wird, würde Marquis Tseng spätestens am Mittwoch nächster Woche dorthin zurückkehren.

Die „Réforme" veröffentlicht eine Unterredung ihres Redakteurs mit dem Fürsten von **Montenegro.** In derselben hätte der Fürst mitgetheilt, die Unruhen in Albanien seien vorüber, die Beziehungen zwischen Montenegro und Serbien seien ausgezeichnete.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern zu Wagen zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin von Ems nach Koblenz und kehrte um 3 Uhr von dort nach Bad Ems zurück. Zu dem Diner, welches alsdann bei Sr. Majestät dem Kaiser stattfand, waren eine Reihe von Einladungen, u. A. auch an den Rektor und den Kurator der Universität Bonn ergangen. Nach Aufhebung der Tafel wohnte der Kaiser auf der Veranda des Kurhauses der Ruder-Regatta bei. Den kaiserlichen Ehrenpreis errang die Frankfurter Rudergesellschaft Germania. Morgen oder übermorgen wird die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin zum Besuch in Ems erwartet. — Heute früh nahm der Kaiser nach beendigter Kur und einer Promenade die Vorträge des Hofmarschalls, Grafen Perponcher und des Chefs des Civilkabinets, Wirkl. Geh. Raths von Wilmowski entgegen.

— Der „Voss. Ztg." wird aus Gastein mitgetheilt, daß man dort den Kaiser Wilhelm zum 18. Juli erwartet.

— Der Kaiser hat dem deutschen Generalkonsul in Triest, v. Luiteroth, welcher vor einigen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, den Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen. Unter den Glückwunschschreiben befand sich auch ein solches vom Fürsten Bismarck und vom Botschafter in Wien, Prinzen Reuß. Dagegen hat der franz. Generalkonsul Casimir Challet in Triest den Anlaß benutzt, um seinem Chauvinismus einen möglichst unpassenden Ausdruck zu geben; er weigerte sich nämlich, die Adresse zu unterzeichnen, welche das Triester Konsularkorps an Baron Luiteroth gerichtet hat.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten mit den Prinzessinnen Töchtern gestern dem Gottesdienste in Bornstedt bei.

— Wie aus Sonnenburg telegraphirt wird, ist Prinz Albrecht heute Vormittag halb 10 Uhr im Schlosse eingetroffen und dort von dem Statthalter des Johanniterordens Grafen Stolberg-Wernigerode, empfangen worden. Mittags 12 Uhr wird der Prinz in der Ordenskirche das Abendmahl nehmen.

— Der Herzog von Edinburg traf von England kommend heute früh in Berlin ein.

— Aus Baden wird der „Post" geschrieben: Sicherem Vernehmen nach hat der langjährige badische Gesandte am preußischen Hofe, Wirkl. Geh. Rath Freiherr Türkheim von Altdorf, seine Pensionirung beantragt und ist dieselbe auch bereits unter ehrender Anerkennung seiner Dienste erfolgt.

— Dem königlichen Musikdirektor Bierling, Mitglied der königlichen Akademie der Künste zu Berlin, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

— Professor Dr. Gustav Oppert, der auf Urlaub von Indien augenblicklich in Berlin anwesend ist und dem vor Kurzem die Königin Victoria in Windsor Castle eine Privataudienz ertheilte, wurde am vergangenen Freitag von der Frau Kronprinzessin im Neuen Palais zu Potsdam empfangen und nahm dieselbe aus den Händen des verdienstvollen Gelehrten einige seiner Schriften über Indien und sein Werk über die Klassifikation der Sprache entgegen.

— Die Schießversuche mit neuen Gewehrmodellen gehen ununterbrochen fort. So wird jetzt in der Hasenhaide mit einem vom Fabrikanten Garbe angefertigten Gewehr geschossen, welches nur drei Griffe erfordert, je einen zum Oeffnen des Verschlusses, zum Einlegen der Patrone und zum Schließen und Spannen des Gewehrs.

Sonnenburg, 25. Juni. Bei dem Prinzen Albrecht fand heute ein Diner statt, zu welchem die hier anwesenden Kommendatoren mit dem Ordenskanzler, Grafen Stolberg-Wernigerode, geladen waren. Abends besuchte der Prinz das Johanniter-Krankenhaus. Unter den morgen zu investirenden Rechtsrittern befinden sich außer dem Herzog Edinburg, der Minister von Puttkamer, Prinz Reuß XVIII. und Graf Limburg-Stirum.

Stralsund, 24. Juni. Heute wurde der 8. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) hier eröffnet. Vertreten waren 630 Ortsvereine mit 25000 Mitgliedern, die Reichstagsabgeordneten Dr. Dohrn, Dr. Greve, Dr. Hirsch, Samm und Stoll, Mitglieder der Stralsunder Kommunalbehörden, hervorragende Arbeitgeber und zahlreiche Bürger und Arbeiter waren anwesend. Nach Begrüßung durch den Oberbürgermeister Tamms erstattete Verbandsanwalt Dr. M. Hirsch den Thätigkeitsbericht, zu welchem der Verbandstag einstimmige Zustimmung und Anerkennung aussprach. Hierauf referirte Abg. Greve über das Krankenversicherungsgesetz. An der Diskussion betheiligten sich die Gewerkvereinsvertreter Winter, Bing und Abg. Samm. Morgen beginnen die geschäftlichen Verhandlungen.

Neuwied, 25. Juni. Die Königin von Rumänien, der Fürst und die Fürstin zu Wied sind heute Nachmittag zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers nach Ems abgereist und kehren am Abend wieder zurück.

Italien.

Neapel, 25. Juni. Der Stapellauf der königlichen Yacht „Savoja" hat heute Mittag in Anwesenheit des Königs und der Königin, sowie der königlichen Prinzen unter großer Feierlichkeit stattgefunden. Die Königin von Portugal übernahm die Pathenstelle, der Bischof von Castellamare vollzog die Einsegnung. Der König hielt nach Schluß der Feier noch eine Revue über das Geschwader ab.

Der Erpressungsprozeß des „Unabhängigen".

Berlin, 25. Juni.

Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts I (Vorsitzender Landgerichtsrath Bachmann) begannen heute, so schreibt die „Nat. Ztg.", Vormittag die Verhandlungen in dem Sensationsprozesse gegen das Erpressungskonsortium des „Unabhängigen", dessen Führer, Hauptmann a. D. v. Schleinitz, auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise Gelegenheit gefunden hat, sich der Verhaftung zu entziehen. Bei dem Umfange der Verhandlungen — es sind über 40 Zeugen vorgeladen — sind mehrere Sitzungstage in Aussicht genommen, auch mußte der Schwurgerichtssaal dafür in Anspruch genommen werden. Das allgemeine Interesse, welches dieser Prozeß wachgerufen, bekundete sich durch die Anwesenheit eines zahlreichen Auditoriums.

Als Angeklagte nahmen auf der Anklagebank Platz: 1) der Herausgeber und Redakteur des „Unabhängigen", frühere Expedient der Joachim-Gehlsen'schen „Reichsglocke", Ernst August Wilhelm Grünewald, 44 Jahre alt, zweimal wegen Preßvergehens vorbestraft; 2) der Kaufmann und Redakteur Josef Moser, 40 Jahre, im März d. J. wegen Nothzucht zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt; 3) der Kaufmann und Redakteur Anton Karl Friedrich Martin Sponholz, 31 Jahre alt, unbestraft; 4) der Weinreisende, frühere Hôtelportier Alexander Franz Josef Lodomez, 59 Jahre alt, unbestraft; 5) der Dr. jur. Werner Otto Meinhard Vogelsang, 46 Jahre alt, unbestraft, z. Z. in Haft in der Untersuchungssache wider Hollander; 6) der frühere Seefahrer, spätere Kolorirer, Buchhändler Karl Heinrich Friedrich Sawatzki genannt Bellardi oder Bellarti, 55 Jahre alt, bereits vielfach vorbestraft. — Die Anklage vertritt Staatsanwalt Lehmann.

Es handelt sich bei der Anklage um eine Reihe der unverschämtesten Erpressungen, deren sich die Angeklagten mit Hülfe des „Unabhängigen" und der von diesem Blatte publizirten Schmutzartikel schuldig gemacht haben. Der „Unabhängige" war eine seit dem Jahre 1879 erscheinende Wochenschrift, deren Herausgeber und späterer Eigenthümer Grünewald vom April 1881 ab wurde. Als Redakteure fungirten im Jahre 1882 die Angeschuldigten Moser und Sponholz. Durch fortgesetzte Erpressungen hat sich der „Unabhängige" bis Ende 1882 erhalten, dann wurde das Treiben der Revolvermänner durch Zeitungsartikel öffentlich bekannt gemacht und durch die Verhaftung der vier ersten Angeschuldigten erreichte das Unwesen sein Ende. Im Ganzen stehen zehn Einzelfälle zur Anklage. Grünewald ist an 11 Fällen der Erpressung und 4 Fällen der versuchten Erpressung, Moser an 8 Erpressungs- und 3 Versuchsfällen, Sponholz an 9 Erpressungs- und 2 Versuchsfällen, Vogelsang an 1 Erpressungs- und 1 Versuchsfall, Sawatzki an 2 Erpressungsfällen betheiligt. — Außer den Zeugen dienen noch zahlreiche Korrespondenzen, Karten und Telegramme als Beweismaterial.

Die Angeklagten sind durch die Untersuchungshaft arg mitgenommen, namentlich ist Grünewald sehr gealtert, während Lodomez überhaupt nicht mehr zu erkennen ist. Statt des pomadisirten und elegant frisirten „Herrn" mit schwarzem Lockenhaar und wohlgepflegtem Bart erscheint ein alter Mann mit kahlem Schädel und vollständig grauem Vollbart, der sich zu allgemeiner Ueberraschung als Lodomez zu erkennen giebt. Unter den Zeugen befinden sich der jetzt wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels inhaftirte Reuter; der Redakteur Wasinski, der Hauptmann v. Zobeltitz, der Redakteur Lipka, der in Haft befindliche Redakteur Hollander, der Bankdirektor Sternberg u. A. — Mit den von der Vertheidigung geladenen sind im Ganzen 48 Zeugen zur Stelle. — Mit Rücksicht auf die längere Dauer des Prozesses ist ein Ergänzungsrichter bestellt worden.

Die Anklage zählt folgende Erpressungsfälle auf: Der Rentier Otten in Lübeck, welcher im Jahre 1880 die Tochter des am 3. Juni 1879 verstorbenen Weinhändlers Georg Theodor Pflüg in Lübeck geheirathet hatte, war der Meinung, daß diese von ihrem Bruder, dem Weinhändler Georg Pflüg in Lübeck, bei der Erbtheilung übervortheilt

---

„Es wäre gerade auch kein Vergnügen, dort zwischen den Trauerweiden das Ende des Gewitters abzuwarten. Es bleibt nichts Anderes übrig, als die Weideninsel zu erreichen, noch bevor uns das Gewitter ereilt; dort werden wir wenigstens Schilfhütten finden, in denen wir uns prächtig einrichten werden. Darum nimm nur die Ruder zur Hand und folge mir und achte bloß darauf, daß uns die Wogen nicht aneinander schmettern."

Jetzt mit beiden Händen seine Ruder ergreifend, überholte Victor mit einigen sichern Schlägen seinen Gefährten und begann inmitten des Windgeheuls mit leichtsinnigem Trotze ein bekanntes Fischerlied zu singen.

Niemand begleitete jetzt seinen Gesang; — doch ja, der nahe Donner.

Der heftige Wind stößt immer wüthender gegen die Wogen, die Wellen steigen und sinken, das kleine Boot wird wild umhergeworfen. Das schöne Mädchen war so bleich . . .

„Haben Sie Furcht?" fragte Victor plötzlich, seinen Gesang unterbrechend.

„Nein," antwortete Hermine, eine kleine, dünne Bajadere um sich werfend, um ihren Busen zu verhüllen, — ein gar schwacher Schutz gegen einen solchen Sturm.

Victor sah, wie das Mädchen zittert, wie es bleich ihm gegenüber dasitzt, wie der Wind die leichten Kleider zerrt und reißt. Es beginnt zu regnen; gegen die großen, dichten Tropfen ist der dünne Anzug ein schlechter Schutz; die durchnäßte Seide klebt an den schönen, üppigen Formen.

Victor blickte nach Koloman zurück, der, weit entfernt von ihnen, mit den Wellen kämpft und durch den dichten Regen kaum sichtbar ist.

„Hier ist ein Mantel," sprach er zu Herminen: „es beginnt zu regnen; er wird uns beide schützen."

Das Mädchen nahm die ihr dargebotene Hand an und setzte sich neben Victor, und der weite Kalabreser-Mantel bedeckte beide.

Victor fühlte, wie die sich an ihn schmiegende Gestalt bebt; wie deren Herz pochte, als er sie berührte; wie sie an allen Gliedern zitterte.

„Es friert Sie?"

„Nein! Nein!"

„Also haben Sie doch Furcht vor dem Gewitter?"

„Nicht vor dem Gewitter."

„Vielleicht vor mir?"

Keine Antwort.

„Wir sind ja Verlobte!"

„Unsere Eltern wollten es so."

„Wir selbst nicht?"

Das Mädchen zitterte noch mehr. Kaum hörbar flüsterte es:

„Rudern Sie ans Ufer."

Victor blickte sie an und lächelte; es war ein kaltes Lächeln, womit man Menschen zu bestrafen pflegt.

„Fräulein, wir waren noch niemals so weit vom Ufer entfernt als jetzt . . ."

Und damit schlang er einen Arm um Hermine und drückte sie an sich; mit der freien Hand bewegte er das Ruder. Der Regen rauschte auf den Mantel; zwei Herzen pochten unruhig unter demselben.

„Und wenn Dich jetzt jemand fragen würde," flüsterte der Jüngling dem Mädchen zu, „wo möchtest Du lieber sein: daheim im bequemen Schloß am warmen Kamin in fröhlicher Gesellschaft oder hier auf dem Rücken wilder Wogen im sinkenden Kahn unter blitzdurchzucktem Himmel, — an der Brust des Geliebten? Wo wolltest Du sein?"

„Hier . . . Hier . . .!"

Der Himmel blitzte und donnerte; schäumende Wogen erhoben ihre schreckhaften Häupter über den Bootsrand und versuchten den Kahn umzuwerfen, wie wenn sie sagen wollten: „'s wäre besser dort auf dem Grunde des Wassers!"

Victor hatte nun auch das zweite Ruder losgelassen und hielt das Mädchen mit beiden Armen umschlungen. Er achtete nicht mehr aufs Steuer, weder auf den Sturm noch auf die schäumenden Wogen; steuerloser Taumel riß ihn in einen stürmischeren Abgrund, als der war, welchem sein Boot zuschoß.

„Und wenn ich Dir sagte: Komm' mit mir, frage nicht, wohin? vielleicht in größere Gefahr als die ist, die unseren Körper bedroht; vielleicht in Elend, Schande, Entbehrung; würdest Du kommen? würdest Du bei mir bleiben?"

„Bei Dir! bei Dir!" antwortete das wahnsinnige Geflüster auf diese Frage.

Das Boot tanzte hin und her, auf und nieder.

„Und wenn ich Dir sagte: ich betrog Dich, als ich Dir sagte, daß ich reich und ein vornehmer Edelmann sei; daß ich nichts bin, keinen Rang, keinen Namen habe, nichts mein nenne als mein Dich liebendes Herz, — würdest Du mich lieben? würdest Du mit mir kommen?"

Das Mädchen war irrsinnig, war verloren; — es umschlang den Hals des Jünglings mit beiden Armen und flüsterte ihm ein Wort zu, bei welchem zwei heiße Lippen zugleich fragen und antworten; — man nennt es auch Kuß . . . Zehn Schritte vor ihnen schlug ein fahler Blitz kerzengerade in die Donau; weißer Dampf schoß darauf aus den Wellen hervor, . . . auch der Donner verhallte, und der Kuß war noch nicht zu Ende . . .

„Victor! Hermine!" ertönte es plötzlich in ihrer Nähe.

Victor blickte zurück, und in dem dichten Regenschauer schien sich ihnen ein wild umhergeschleuderter Kahn zu nähern. Es war Kolomans Boot.

„Siehst Du, ich ließ Euch nicht im Stiche," sprach der Bruder, als er sich ihnen genähert hatte. „Warst Du doch aber heute ein schlechter Steuermann, Victor! Die Wellen hätten ja Euer Boot mehrmals beinahe verschlungen."

„Wenn sie es nur verschlungen hätten!"

Beim Scheine der Blitze konnte man die am Ufer wartenden Kutschen sehen, welche den sich aufs Trockene flüchtenden Kahnfahrern entgegeneilten. Koloman machte Victor aufmerksam, daß es besser wäre, ebenfalls dahin zu rudern, als sich bis zur Weideninsel durchnässen zu lassen.

Man ruderte gemächlich dem Ufer zu. Niemand sprach ein Wort; der Mantel war bereits von Wasser vollgesogen; zwei Herzen hatten unter demselben so unruhig gepocht . . .

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830627017/fragment/page=0002

sei und da er Ende Mai 1882 hier in Berlin erfuhr, daß der frühere Portier Lodomez hiesiger Vertreter des Geschäfts gewesen, so fragte er ihn nach dem Werth der in der Inventur vom 31. Dez. 1879 aufgeführten Weinbestände, ersuchte ihn auch um Rath und vertraute ihm gedrucktes Material über die Streitsache an, welches Lodomez angeblich den Rechtsanwälten Drews und Hertig vorlegen wollte. Diese Papiere boten dann die Handhabe zu der im großen Stile inscenirten Erpressung. Lodomez, der sich im Besitze der Papiere befand, verlangte von Pflüg für Ordnung der Angelegenheit bis zu 30000 ℳ, widrigenfalls er mit einem Prozesse nach der Art des Centralstraßenprozesses drohte. Er erhielt jedoch zunächst nur 300 ℳ. Nachdem Pflüg hierauf mehrfach ablehnend geantwortet hatte, trat der Hauptmann a. D. v. Schleinitz in Aktion. Diesem übergab Lodomez die ihm anvertrauten und von ihm zurückbehaltenen Papiere. Als Herr Pflüg im September 1882 abermals in Berlin war, suchte von Schleinitz eine Unterredung mit ihm nach und theilte ihm mit, daß er im Besitze eines reichhaltigen, ihn kompromittirenden Materials sei, welches im „Unabhängigen" und im „Börsen-Courier" veröffentlicht werden sollte. (Der „Börsen-Courier" hat bereits in einer uns übersandten Zuschrift jede Beziehung zu Herrn v. Schleinitz aufs entschiedenste abgelehnt und bezeichnet seine Hineinziehung als einen schmachvollen Mißbrauch. Red.) Herr v. Schleinitz fragte den Pflüg, ob er die Papiere kaufen wolle, wobei er einen hohen Preis nannte. Pflüg ließ später dem Herrn v. Schleinitz 1200 ℳ auszahlen, da Schleinitz außer mit seinem Ehrenworte auch schriftlich am 4. Oktober versichert hatte, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dagegen wirken wolle, daß in der Berliner und der auswärtigen Presse nichts Nachtheiliges über Pflüg oder dessen Firma publizirt werde. Das war jedoch nur eine falsche Vorspiegelung, denn schon 4 Tage darauf schrieb Schleinitz an Lodomez: „In Sachen Pflüg wird ein großes Geschäft zu Stande kommen, falls Sie in der Lage sind, dafür zu sorgen, daß Otten Ende der Woche nach hier kommt. Ich habe eine feste Offerte . . . Am Mittwoch bitte um Ihren werthen Besuch, um Ihnen Alles mittheilen zu können, ich glaube, wir werden reussiren, falls eben eine Offerte auch von Otten gestellt werden kann." Später drohte Schleinitz, um die Erpressung weiter durchzuführen, mit einer Broschüre. Als diese Drohungen keinen Erfolg hatten, erschien in der That die Broschüre: „Das Testament des verstorbenen Herrn G. T. Pflüg in Lübeck und dessen Ausführung durch den Testamentsvollstrecker Böhl v. Faber." In derselben werden dem Schwager Pflügs, Herrn Böhl v. Faber, zahlreiche strafbare Handlungen nachgesagt und von Herrn Pflüg allerlei schmutzige Geschichtchen erzählt. Die Broschüre ist von Sponholz, welcher den Auftrag zum Druck ertheilt hat, mit Hülfe von Grünewald und Moser ausgearbeitet worden.

In der Anklage wird weiter hervorgehoben: Die Gründungen des Direktors der Vereinsbank August Sternberg wurden in mehreren Schmähartikeln des „Unabhängigen" als schwindelhaft bezeichnet. Die betreffenden Zeitungs-Exemplare wurden an die Kunden Sternberg's gesandt und außerdem in den Waggons der Kasseler Straßenbahn, einer Gründung Sternberg's, ausgelegt. Sternberg zahlte zunächst durch Vermittelung des Moser 500 ℳ an Grünewald, worauf die Angriffe, die stets mit dem Vermerk „Fortsetzung folgt" erschienen, aufhörten. Einige Zeit darauf erschienen Grünewald und Moser bei Sternberg und erzählten ihm, es seien wieder recht interessante Geschichten bei der Redaktion über die Vereinsbank eingelaufen. Sternberg möge Berichtigungen geben, andererseits wäre es bedauerlich, daß dem „Unabhängigen" ein solch interessanter Stoff entzogen würde. Sternberg zahlte 4500 ℳ, worauf alle Angriffe gegen ihn aufhörten.

Gegen Ostern 1882 bestellte Grünewald den Kaufmann Mochmann in sein Redaktionsbüreau. Dort zeigt er demselben den Fahnenabzug eines für den „Unabhängigen" bestimmten Artikels, in welchem dem Mochmann u. A. der Vorwurf des Betruges zum Nachtheile des Ingenieurs Freund gemacht und gegen die Kaufleute Fischer und Seelig Schmähungen enthalten waren. Grünewald erklärte sich nun bereit, den Artikel zu unterdrücken, wenn die drei Angegriffenen bis 5 Uhr Nachmittags 6000 ℳ zahlten. Sollte dies nicht bis zur bestimmten Stunde geschehen sein, so würde es am anderen Tage 10,000 ℳ, dann 15,000, dann 20,000 ℳ kosten; schließlich müsse, wenn kein Arrangement erfolgt sei, das ganze Blatt angekauft werden. Da die Verhandlungen keinen Erfolg hatten, so erschienen dreiviertel Jahr lang in dem „Unabhängigen" Schmähartikel gegen Fischer, Mochmann und Seelig mit dem steten Vermerk: „Fortsetzung folgt." Endlich als Fischer 300 ℳ zahlte, unterblieben die Schmähartikel und es erfolgte auch der Widerruf eines Artikels, der eine Entführungsgeschichte des Fischer behandelte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Nyiregyhaza, 25. Juni. (Tisza-Eszlarer Prozeß.) Durch die weiteren Aussagen der Zeugen wurde das Alibi zweier Schächter nachgewiesen, nachdem das Alibi des dritten schon am Sonnabend nachgewiesen worden war. Esther's Mutter sagte aus, die Juden hätten ihr nicht Tausende versprochen, damit sie ein fremdes Kind als ihr eigenes anerkenne, sondern hätten ihr 200 Fl. versprochen, wenn sie ihnen die Heimkehr Esther's anzeige. Die Gerichts- und Polizeiorgane, vor denen Moritz Scharf zuerst aussagte, stellen in Abrede, denselben durch Gewalt zur Aussage gepreßt zu haben. Dagegen giebt der Gerichtskanzlist, welcher dem Untersuchungsrichter beigegeben war, zu, er habe dem Jungen mit ewigem Kerker gedroht und ihm gesagt, sein Vater habe bereits gestanden — worauf Moritz alles erzählt habe. Sein Vater rief dazwischen: „Der hat meinen Sohn abgerichtet!"

London, 25. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" berichtigt seine gestrige Meldung aus Damiette dahin, daß dort nicht die Cholera, sondern ein gastrisches Fieber ausgebrochen sei, welches einen typhoiden Charakter trägt.

Petersburg, 25. Juni. Eine Feuersbrunst vernichtete heute eine an der Newa-Mündung belegene Sägemühle nebst Holzlager, sowie den größten Theil der Privathäuser auf der Loose-Insel, ferner die auf der Gutujew-Insel befindliche, von der Krone verpachtete Dampfkornmühle, eine Fabrik chemischer Produkte, eine Knochenmühle und ein Baumwollenlager mit 3000 Ballen Wolle. Der Schaden wird auf ca. 1½ Millionen Rubel geschätzt, das abgebrannte Eigenthum ist mit 1 Million Rubel versichert.

— [Eine reizende und wahre Geschichte] aus den Anfängen seiner dornenvollen Laufbahn gab kürzlich einer der berühmtesten berliner Bühnenkünstler zum Besten. „Von Wernigerode," so erzählte der Mime, „wo mich ein festes Engagement mit 12 Thaler und freier Wäsche an eine Direktorin gebunden hatte, ging ich auf Gastspiel nach Wolfenbüttel. Sechsmal spielen, halbe Einnahme, ich glaubte mich geborgen. Aber schon nach dem ersten Abend, als der gewichtige Moment der Theilung eintrat, sing der Barometer meines Enthusiasmus etwas bedenklich zu fallen an. Für den ganzen Karl Moor vier Thaler fünfzehn Neugroschen! Ein furchtbarer Verdacht stieg in meinem Hirn auf. Der Direktor betrügt Dich: das nächste Mal mußt Du die Personen selbst zählen. Man gab „Kabale und Liebe," ich spielte den Ferdinand. In jedem freien Augenblick zählte ich. So kam die letzte Szene, der Präsident stürzte herein, um Zeuge von meinem und Louisens Tode zu sein, mit den Worten: „Mein Sohn, was ist das — ich will doch nimmermehr glauben." Das war der verhängnißvolle Moment, denn ich, ganz in mein Rechenexempel: 18 Sitzplätze à 6 Groschen, 14 Gallerie à 20 Pfennig, vertieft, platze, das Trübselige der Bilanz überblickend, heraus: „Es ist auch nicht zu glauben, heute sind's höchstens 3 Thaler 6 Neugroschen!!" Das Publikum hat die poetische Licenz nicht bemerkt, wohl aber der Direktor, denn er nahm mich für das Extempore mit 3 Thalern in Strafe, so daß mein ganzer „Ferdinand" noch 6 Groschen werth war.

— [Eine resolute Frau.] In Datota meldete sich vor Kurzem bei einer Postexpreßkompagnie eine rüstige Frau als — Fuhrmann. „Können Sie denn auch mit Mauleseln umgehen?" frug der Posthalter. Ein halb stolzes, halb verächtliches Lächeln umspielte die noch vollen Lippen, als sie antwortete: „Pah! Wenn man wie ich schon dreimal verheirathet war . . . ." Der Posthalter ließ die Frau nicht ausreden, er engagirte sie sofort.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
25. Juni	2 Nm.	756,0	+25,6	+20,5	19	NO.	heiter
	8 Ab.	755,0	+16,9	+13,5	63	NO.	heiter
26. Juni	7 M.	753,2	+16,0	+12,8	88	SO.	Regen

Uebersicht der Witterung.

Zwischen flachen und umfangreichen Depressionen im Nordwesten und Südosten erstreckt sich eine breite Zone hohen Luftdrucks von dem Mittelmeere nordwärts über Deutschland nach Nordeuropa, dessen Maximum über Finnland liegt. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, heiter, trocken und ziemlich warm, nur im südlichen Ostseegebiete, sowie im östlichen Deutschland herrscht bei leichten bis mäßigen, meist nördlichen Winden trübe und ziemlich kühle Witterung. Nennenswerthe Niederschläge sind in Deutschland nicht gefallen. Gestern Abend und Nachts fanden in dem Striche Clermont-Dunkerque Gewitter statt.

Weineck's Wellenbäder, Klausthor-Vorstadt.
Temperatur des Wassers 16 Grad.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 25. Juni Abends 1,86, am 26. Juni Morgens 1,86 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Neue Sing-Ak. Mittwoch 6 Uhr General-Probe Volksschule. Billets zu ℳ 1,50 bei Hrn. **Köstler.**

Berliner Börse vom 25. Juni.

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Consolidirte Preußische Anleihe	4½	103,40 bz
do. do. do.	4	101,70 bz
Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62	4	101,20 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Obligationen 76 u. 78	4½	103,40 bz
Landschaftliche Central-Pfandbriefe	4	101,70 bz
Pommersche do.	4	101,75 bz
Posensche, neue do.	4	101,25 G
Sächsische do.	4	—,—
Posensche Rentenbriefe	4	101,50 G
Preußische do.	4	101,20 bz
Sächsische do.	4	101,10 G
Bremer Anleihe de 1880	4	101,90 B
Sächsische Staats-Rente	3	81,00 bz
Badische Prämien-Anleihe de 1867	4	131,50 B
do. 35 Fl.-Loose	—	230,00 bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	132,00 B
Braunschweigische 20 Thaler-Loose	—	97,75 bzG
Cöln-Mindener Prämien-Antheil	3½	125,90 B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	—,—
Hamburger 50 Thl.-Loose p. St.	3	189,50 bzG
Meininger 7 Fl.-Loose	—	28,90 bz
Oldenburger 40 Thlr.-Loose p. St.	3	148,00 B

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

Märkisch-Posener St.-Act.	5	39,50 G
Magdeburg-Halberstädter B. St.-Pr.	3½	88,50 B
Niederschl.-Märk. St.-Act.	4	100,50 G
Rheinische do.	6½	ab. 164,50 G
do. B. do.	4	ab. 101,70 bz
Thüringer Lit. A. do.	8½	ab. 213,80 G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	92,25 bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	84,90 bzB
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	67,30 à 40 bz
do. Kredit-Loose 1858	—	318,75 bz
do. Lott.-Anl. 1860	5	121,40 bzG
do. do. 1864	—	316,00 bzG
Rumänische Staats-Obligationen	6	103,75 G
do. do. fund.	5	98,50 G
Russisch-Englische consol. Anl. 1870	5	87,30 bzB
do. do. 1871	5	87,10 à 20 bz
do. Anleihe 1877	5	93,70 bz
do. do. 1880	4	72,50 à 60 bz
Russ.-Engl. Orient-Anleihe I.	5	57,60 bz
do. do. II.	5	56,30 bzG
do. Präm.-Anleihe de 1864	5	138,90 bz
do. do. de 1866	5	132,40 bz
do. Boden-Kredit	5	84,80 bzB
do. Centr. Bodenkr.-Pf.	5	77,60 bzG
Ungarische Gold-Rente	6	102,60 bz
do. do.	4	76,50 B
do. Papierrente	5	74,60e bzB

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	104,10 B
Braunschw.-Han. Hypothekenbriefe	4½	102,10 G
Hamburgische Hypoth.-Pfandbriefe	5	106,00 bzG
Kropp. Obligationen rz. 110 abg.	5	110,60 bz
Meininger Hypotheken-Pfandbriefe	4½	101,20 G
do. do.	4	98,25 bzG
Pomm. Hypth.-Br. I. rz. 120	5	108,40 bz
Preußische B.-Kredit-B. unkündbare Hypth.-Briefe rz. 110	5	110,50 bzG
do. do. V. VI. rz. 100 1886	5	103,75 G
do. rz. 115	4½	110,50 bzB
do. II. rz. 100	4	98,50 B
Preuß. Centr.-Pfandbr. unk. rz. 110	5	114,90 bz
do. rz. 110	4½	109,70 bz
do. rz. 100	5	104,30 bzG
do. rz. 100	4½	103,50 B
do. 1880, 81, 82 rz. 100	4	99,80 G
Preußische Hypth.-A.-B. I. rz. 120	4½	108,50 bzG
do. VI. rz. 110	5	108,50 bzG
do. VIII. rz. 100	4	98,50 bzG
Stett. Nat.-Hypth.-Kredit-Ges.	5	101,90 B
do. do. rz. 110	4½	104,00 bzG
Südd. Bod.-Kr.-Pfandbr. 1872 1879	4	100,00 G

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Altona-Kieler	4	233,75 bz
Berlin-Dresden	4	21,50 bzG
Berlin-Hamburg	4	374,75 bzG
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	4	117,40 bz
Halle-Sorau-Guben	4	35,00 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	105,25 bz
Mecklenburg Friedr. Franz	4	213,25 bz
Nordhausen-Erfurt gar.	4	28,60 bz
Ostpreußische Südbahn	4	119,30 bz
R. Oder-Ufer-Bahn	4	192,25 bz
Stargard-Posen gar.	4	103,75 bz
Weimar-Gera gar.	4	41,75 bz
Werra-Bahn	4	104,90 bzG
Aussig-Teplitz	4	254,50 B
Buschtiehrader Bahn	4	78,30 bzG
Dux-Bodenbach	4	143,25 bz
Gal. (Carl-L.-B) gar.	4	129,40 B
Gotthardbahn	6	122,00 bz
Kpr. Rudolfsbahn gar.	5	71,20 G
Oesterreich. Fr. St.	4	561,00 bz
Oesterreich. Nordw.	5	345,00 bz
do. B. (Lbetb.)	4	398,00 bz
Russische Staatsbahn gar.	5	128,50 G
Russische Südwod. gar.	5	59,30 G
Berlin-Dresden St.-Pr.	5	52,00 bzG
Halle-Sorau-Guben St.-Pr.	5	111,00 bzG
Nordhausen-Erfurt do.	5	96,25 bzG
Ostpreußische Südbahn do.	5	116,00 bzG
R. Oder-Ufer-Bahn do.	5	190,60 bzG
Saalbahn do.	5	92,50 bzG
Weimar-Gera do.	5	58,25 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Bergisch-Märkische V. Ser.	4½	102,90 B
do. VI. Ser.	4½	104,40 bz
do. VII. Ser. conv.	4½	102,90 B
do. VIII. Ser.	4½	102,90 B
do. IX. Ser.	5	104,00 B
Berlin-Anhalt. A. u. B.	4½	103,40 bz k.f.
Berlin-Anhalt. (Oberlaus.)	4½	—,—
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	102,80 bzG
Berlin-Görlitzer conv.	4½	102,80 G
Berlin-Hamb. III. conv.	4½	102,90 B
Berlin-B.-Magdeb. Lit. A. u. B.	4	—,—
do. Lit. F.	4½	103,25 B
Berlin-St. II. III. u. VI. gar.	4	101,10 B
Cöln-Mindener II. Em. 1863	4	—,—
do. VI. Em.	4½	105,00 B
do. VII. Em.	4½	102,90 B
Halle-Sorau-Guben v. St. gar. A.B.	4½	102,75 bzG
Magdeburg-Halberstadt 1873	4½	102,80 bz
Magdeburg-Leipzig Prf. Lit. A.	4½	104,90 B
do. Lit. B.	4	100,80 G
Mainz-Ludwig 1881	4	—,—
Nordhausen-Erfurt I. Em.	4½	102,75 G
do. do.	4	98,40 bzG
Oberschlesische gar. Lit. E.	3½	94,25 G
do. gar. 3½ Lit. F.	4½	102,90 G
do. gar. 4% Lit. H.	4½	103,10 bz
do. Em. v. 1879	4½	105,20 bz
do. Em. v. 1880	4½	103,90 G
Ostpreußische Südbahn A. B. C.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,20 G
do. II. Ser.	4	101,30 bz
Rheinische	4	—,—
do. III. Em. 1869, 71 u. 73	4½	cn. 103,00 B
Thüringer I. III. Serie	4	101,25 G
do. IV. Serie	4½	103,00 B
Weimar-Geraer	4½	101,30 G
Werrabahn I. Em.	4½	102,50 bz
Albrechtsbahn gar.	5	81,70 G
Dux-Bodenbacher II.	5	86,50 bzB
do. III.	5	103,50 G
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	4½	84,00 bzB
Gotthardbahn I. Ser.	5	103,60 bzB
Kursk-Kiew gar.	5	101,10 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	—,—
Nicolai-Obligationen	4	77,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	101,75 bzB

Bank-Actien.

Dessauer Landbank	4	117,00 B
Deutsche Bank	4	151,00 bzG
Deutsche Genossenschaft	4	126,90 bz
Gerarer Bank	4	93,50 bzG
Gothaer Privatbank	4	123,25 G
Leipziger Kredit-Anstalt	4	163,50 bz
Leipziger Disc.	4	106,50 B
Magdeburger Privatbank	4	118,75 bzB
Maklerbank	4	121,75 G
Meininger Kreditbank	4	95,90 bz
Preußische Bodenkredit-Bank	4	109,20 bzG
Preuß. Central-Bod. 40%	4	125,90 bz
Reichsbank	4½	149,90 G
Weimarische Bank	4	89,50 B

Industrie-Actien.

Berliner Br. (Tivoli)	4	85,10 bzG
do. Unionsbr.	4	72,25 bzG
Dessauer Gas	4	182,00 bzG
Gr. Berliner Pferdebahn	4	195,90 bz
Ahren's Brauerei	4	72,90 bz
Anh. Kohlenwerk	4	118,00 bzG
Bazar	4	135,50 G
Berliner Pferdebahn	4	138,00 bzG
Crölwitzer Papierfabrik conv.	4	—,—
Eilenburger Kattun	4	—,—
Gänziger Zuckerfabrik	4	95,00 bzG
Halle'sche Maschinen-Fabrik	4	256,00 G
Heinrichshall	4	137,00 bzG
Kette, Elb-Dampfsch.	4	116,00 bzB
Körbisdorf	4	151,50 bzB
Leopoldshaller Verein	4	105,60 bzG
do. Stamm-Prioritäten	5	—,—
Märkisch-Westfäl. Bergw.-Verein	4	65,00 B
Magdeburger Bauh.	4	88,00 bzG
do. Bergwerks-Gesellschaft	4	185,00 B
do. Gas	4	124,50 G
do. Strafzenbahn	4	137,10 G
Nähmaschinen Frister & Roßmann	4	107,25 bz
Sächsische Gußstahlfabrik	4	96,90 bzB
do. Nähfäden	4	70,50 G
do. Stickmaschinen-Fabrik	4	114,00 bzG
Sächsisch-Thüringische Bgw.	4	186,75 bzG
do. Schnh. Webst.	4	126,50 G
Saline Salzungen	4	100,00 B
Staßf. Chem. conv.	4	145,00 B
Sudenburger Maschinen	4	278,00 G
Tapetenfabrik Nordhausen	4	120,25 G
Thale Eisenb. St.-Pr.	6	106,25 G
Zeitzer Maschinen	4	159,00 B

Wechsel.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	4	—,—
London	1 L. Strl.	8 T.	4	—,—
Paris	100 Fr.	8 T.	3	—,—
Wien, österreich. W.	100 Fl.	8 T.	4	170,80 bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	199,35 bz

Geld-Sorten und Banknoten.

Sovereigns pr. Stück	20,435 bzG
20-Francs-Stück	16,25 bzB
Dollars pr. Stück	—,—
Französische Banknoten pr. 100 Francs	81,10 bzB
Oesterreichische Banknoten pr. 100 Fl.	171,50 bz
Russische Banknoten per 100 Rubel	200,15 bz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830627017/fragment/page=0003

Die unterzeichnete Brauerei beehrt sich den Bewohnern von Halle und Umgegend wiederholt anzuzeigen, daß sie von jetzt ab ihre Biere in Flaschen und Fässern mit eigenem Gespann zu folgenden Preisen frei Haus liefert:

24 Flaschen Lagerbier M. 3.—
22 do. Exportbier - 3.—
1/1 Hectol. Lagerbier - 2,75.
1/1 do. Exportbier - 3.—

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Es wird gebeten, darauf zu achten, daß die Füllung der Flaschen ausnahmslos in der Brauerei selbst erfolgt, sowie daß sämmtliche Flaschen und Verschlüsse mit dem Stempel und mit nebenstehender Schutzmarke der Brauerei versehen sind. Die über den Verschlußbügel geklebten rothen resp. blauen Schutzmarken bieten den geehrten Abnehmern dafür Garantie, daß die Flaschen in der Brauerei selbst gefüllt sind, und daß deren Inhalt, nachdem sie die Brauerei verlassen, weder in Bezug auf Quantität noch Qualität verändert worden ist.

Gefällige Bestellungen beliebe man zu richten entweder direkt an die

Niederlage der Brauerei zum Waldschlösschen in Dessau,

Halle a/S., Merseburgerstrasse 41,

oder an eine der folgenden Firmen:

Th. Brandt, Bernburgerstraße 30.
Block, Albrechtstraße 12.
Fr. Dannenberg, Henriettenstraße 28.
Carl Dörge, alter Markt 4.
Ferd. Engel, Glauchaische Kirche 2.
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.
Gottl. Heine, Sophienstraße 25.
C. Hielscher, Bernburgerstraße 33.
Ferd. Klingner, Königsplatz 6.
G. A. Knirsch, Giebichenstein, Burgstr. 17.
A. Krüger, Brunnenplatz 6.
C. L. H. Lehmann, Friedrichstraße 18.
Karl Pagels, Niemeyerstraße 13.
Otto Pallas, Sophienstraße 8.
Paul Pallas, alter Markt 20.
E. A. Preißer, Karlstraße 15.
Ludw. Richter, Glauchaische Kirche 3.
Franz Schumann, Friedrichstraße 8.
H. Stade, gr. Steinstraße 36.
Th. Stade, Königstraße 16.
J. R. Sträußner, Bernburgerstraße 13.
Strobach, Wörmlitzerstraße 31.
A. C. Werner, Bernburgerstraße 31.

Bestellungen auf weniger als 24 Flaschen Lagerbier resp. 22 Flaschen Exportbier werden ausschließlich von vorstehenden Firmen, welche den Detail-Verkauf übernommen haben, ausgeführt. Sonstige Zuschriften, Anfragen, Beschwerden ꝛc. werden erbeten unter der Adresse:

Brauerei zum Waldschlösschen in Dessau.

Bekanntmachung.

Einführung des Postauftrags-Verfahrens im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn.

Vom 1. Juli ab kann im Verkehr zwischen **Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Einziehung von Geldern** bis zum Betrage von 400 Mark bez. 200 Gulden österr. Währ. im Wege des Postauftrags stattfinden. Zu Postaufträgen nach Oesterreich-Ungarn ist das für den inneren Verkehr Deutschlands vorgeschriebene Formular zu benutzen. In demselben ist die einzuziehende Summe in österreichischer Währung anzugeben. Bei den Postaufträgen nach Ungarn muß das Formular besonders deutlich ausgefüllt werden; die Namen sind in lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die im Voraus zu entrichtende Taxe für den Postauftragsbrief beträgt, wie für Einschreibbriefe nach Oesterreich-Ungarn, bei Briefen bis 15 Gramm (einschl.) 30 Pfennig, bei schwereren Briefen 40 Pfennig. Der eingezogene Betrag wird dem Auftraggeber, nach Abzug der Postanweisungsgebühr, mittels Postanweisung übersandt. Die Aufnahme von Wechselprotesten bez. die Weitergabe der Postaufträge an dritte Personen wird im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn postseitig bis auf Weiteres nicht vermittelt. Ueber die sonstigen näheren Bestimmungen ertheilen die Postanstalten auf Befragen Auskunft.

Berlin W., 22. Juni 1883. **Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.**
Stephan.

Ausschreibung.

Die Umpflasterung des **Böllbergerweges,** vom Hausterthor bis Ludwigstraße, mit alten Reihensteinen, veranschlagt zu 3165 ℳ, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum

2. Juli d. Js. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.

Halle a/S., den 25. Juni 1883. **Der Stadtbaurath.**
(gez.) Lohausen.

---

3. communaler Wahlbezirksverein.

Mittwoch den 27. ds. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im **Glauchaischen Schießgraben.**

Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl. **Der Vorstand.**

Medicinische Klinik.

Zur Bequemlichkeit des Publikums können **nicht** dringende innere Krankheitsfälle aus **Glaucha früh bis 9 Uhr** und **Nachmittags bis 4 Uhr** in der dortigen Apotheke zum **„Deutschen Kaiser“** angemeldet werden. **Dringende** Fälle sind aber **direct** in der Klinik zu melden. **Weber.**

Tanz-Unterricht! Freyberg's Salon.

Mein **zweiter einmonatlicher Sommercursus beginnt Sonntag den 1. Juli** in **Freyberg's Salon.** Honorar 9 ℳ Gefällige Anmeldungen werden erbeten **Parkstraße 18.** ***Max Krause,* Tanzlehrer.**

Ertheile auch Privatunterricht zu jeder Zeit.

Hôtel & Café David

hält seinen **neuen Saal** mit dem **anschließenden oberen Theil des Gartens,** welcher sich, getrennt vom unteren Garten, ganz vorzüglich zur Abhaltung von **Familienfestlichkeiten, Commersen** ꝛc. eignet, hierdurch bestens empfohlen. **R. Heller.**

Halle, Montag den 2. Juli, Abends 6 Uhr

im Saale der Volksschule

Concert

des akademischen Gesangvereins

unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Johanna zur Nieden,** Concertsängerin aus Hamburg.

Programm.

1. **Ouverture;** 2. **Festgesang** von Mendelssohn; 3. **Arie** aus „Rodelinda“ von Händel; 4. **Nachtgesang** im Walde von Franz Schubert; 5. **Lieder** am Clavier von Schumann, Rob. Franz; 6. **Chorlieder** von Rob. Franz und Rheinberger; 7. **Ostermorgen** für Sopran, Chor und Orchester von F. Hiller.

Eintrittskarten à 2,50 Mk. und 1,50 Mk. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstrasse 19, zu haben.

Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.

Fürstenthal.

Mittwoch den 27. Juni cr.

Grosses Rosenfest

in **altherkömmlicher** Weise, verbunden mit

musikalischer Abendunterhaltung, humoristischen Vorträgen und großartiger Illumination des ganzen Gartens.

Jede Dame erhält ein Rosen-Bouquet von den feinsten Rosen.

Entrée für Herren 20 ₰, Damen 10 ₰, Kinder frei.

Hierzu ladet ergebenst ein **Fr. Klopfleisch.**

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.

Mittwoch den 27. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Schulberg 8 hier: 2 Schreibsekretäre, 1 Spiegelschränkchen, 1 Trümeaux, 1 Sopha u. zwei Sessel mit grünem Plüschbezuge, einen Blasebalg, 3 Schraubstöcke, 1 Richtplatte, Tische, Stühle, Spiegel, Schränke u. s. w.**

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Ein Rittergut i/M.,

2700 M. incl. 450 M. Wiesen, 3/4 M. vom Bahnhof, mit 35 bis 40000 ℛ verkäuflich d. **Ernst Demmien** in Schwerin i/M.

Ein Rittergut i/M.,

720 M. besten Bodens incl. 33 M. schönen Wiesen, ist mit 25000 ℛ Anzahlung bei Feststellung letzter Gelder auf 10 Jahre wegen Krankheit des Besitzers verkäuflich.

Gr. Stadt mit Bahn und Zuckerfabrik, 3/4 St. entfernt. Betheiligung an Fabrik 13000 ℳ, 80 M. mit Rüben bestellt.

Näheres durch

Ernst Demmien in Schwerin i/M.

Ein neugebautes

Wohnhaus pp. mit Garten

und 11 Morgen sehr gutem Acker, mehrere Baustellen, dicht am Bahnhof in Ammendorf bei Halle a/S. gelegen, zur Gärtnerei u. dergl. passend, bin ich beauftragt, unter **vortheilhaften Bedingungen** zu verkaufen.

***Theodor Heime,* Halle a/S.,**
Blücherstraße 8a.

Reines Roggenbrot,

kräftig und wohlschmeckend, empfiehlt die Bäckerei von **Wilh. Weber,** Steinweg 40.

Reines Roggenbrot,

groß und schön.

***W. Wernicke,* Geiststr. 10.**

Circa 10 Centner **harte Schlackwurst** und **Schinken (Winterwaare),** à Pfund 1 ℳ 10 ₰, hat zu verkaufen

A. Grieshammer,

Wurstfabrikant, Wittenberg a/Elbe.

Hochfeine ostfriesische

Grasbutter

empfing und empfiehlt billigst

Theodor Schneider, Geiststr. 32.

Universal-Futter

für **Insekten fressende Singvögel** empf. in vorzügl. Waare

J. H. Keil Nachf., gr. Klausstr. 39.

Sommer-Rübsaat

sowie alle Sorten **Vogelfutter** in nur feinster Qualität empf. ***J. H. Keil Nachf.***

Neue Möbel,

Sophas, Sekret., Komm., Schränke, Bettst. u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel **sehr billig** zu verkaufen

14, kleine Klausstraße 14.

Ein **Klavier** billig zu verm. oder zu verkaufen Bahnhofstraße 2, p., 3—4.

Tannin-Balsam-Seife

von separ. **C. G. Hülsberg,** Berlin, beste **Universal-Gesundheits-** und **Schönheitsseife,** per Stück 50 ₰ und 1 ℳ, nur allein ächt in Halle a/S. bei

***Albin Hentze,* Schmeerstr. 39.**

---

1 gr. **Bücherschrank,** auch zu Waaren u. Akten passend, 1 **Schaukelstuhl** billig zu verkaufen Bahnhofstraße 2, p., 3—4.

Ein **Leonberger Hund** und **2 Junge** verkauft Bernburgerstraße 25.

Im Garten zum gold. Hirsch.

(Auch bei ungünstigem Wetter).

Heute

Dienstag den 26. Juni

3. Humoristische Soirée

der

Leipziger Quartett- und Concert-Sänger

Herren:

Eyle, Selow, Gipner, Sémada, Platt, Maass und Hanke.

Billets, 3 Stück 1 ℳ, sind bei ***Steinbrecher & Jasper*** und ***C. H. Spierling*** zu haben.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 50 ₰.

Morgen

Mittwoch den 27. Juni

Vorletzte Soirée

mit neuem Programm.

Bad Wittekind.

Sonnabend den 30. Juni

Zur Feier des Brunnenfestes

Grosses Extra-Concert

von der auf 40 Mann verstärkten Kapelle des Stadtmusikdirektor **W. Halle.**

Mit eintretender Dunkelheit

Illumination des ganzen Bades und Brillant-Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Abonnementbillets haben keine Gültigkeit.

Münchener Keller.

Heute Mittwoch

Abend-Concert

(ohne Entrée).

Von Mittag an diversen frischen Kuchen.

---

1 Paar schwarze **Elstertauben** und eine gelbe **Elstertäubin** entflogen. Gegen Belohnung abzugeben Geiststraße 55, im Laden.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830627017/fragment/page=0004